

Grußwort für den Kongress „Miteinander für Europa“

am 9. November 2017 im Churhaus am Stephansplatz

von Thomas Hennefeld

Landessuperintendent der Evangelischen Kirche H.B. in Österreich und Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich grüße Sie ganz herzlich im Namen des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich. Einige Mitglieder des ÖRKÖ haben ja am Gebet teilgenommen. Ich bitte um Entschuldigung, dass ich nicht dabei sein konnte. Ich war bei dem jährlich stattfindenden Ökumenischen Gedenkgottesdienst in der Ruprechtskirche unweit von hier. An diesem 9. November finden in ganz Österreich Gedenkveranstaltungen statt in Erinnerung an die vom nationalsozialistischen Regime organisierten Pogrome gegen Jüdinnen und Juden im ganzen Deutschen Reich. Vom 9. auf den 10. November 1938 wurden auch hier in Wien Synagogen angezündet, jüdische Geschäfte geplündert und zerstört, Juden gejagt, verhaftet und ermordet. Die Gräueltaten vor 79 Jahren waren aber nur der Auftakt für Völkermord und Kriegsverbrechen durch das Nazi-Regime, das in halb Europa wütete und Tod und Zerstörung mit sich brachte. Was da passiert ist, ist das Gegenteil von dem, wofür Kirchen heute in Europa stehen sollten, und wofür Ihr Netzwerk Miteinander für Europa wie auch der ÖRKÖ steht:

Für Menschenwürde, Frieden, Versöhnung, Gerechtigkeit, Schutz des menschlichen Lebens und der Schöpfung, für eine gerechte Wirtschaft, Solidarität mit Bedürftigen und Ausgegrenzten, für Versöhnung und Frieden, für Gemeinwohl und für Geschwisterlichkeit in Europa.

Das alles ist nicht selbstverständlich und muss bewahrt werden.

Papst Franziskus sagte bei einer Tagung zu den Teilnehmern des (Re)Thinking Europe Dialoges Ende Oktober:

„Die Gemeinschaft ist das stärkste Gegengift gegen die Individualismen, die unsere Zeit kennzeichnen, gegen die heute im Westen verbreitete Tendenz, sich als Einzelwesen zu begreifen und demgemäß zu leben.“

Gemeinschaft und Vernetzung von Menschen guten Willens ist heute wichtiger denn je, wo die Fliehkräfte stärker werden und die Polarisierung in den europäischen Gesellschaften zunimmt, die Egoismen und Selbstinszenierungen einen immer höheren Stellenwert gewinnen. Aber Gemeinschaft und Vernetzung ist kein Selbstzweck, sondern das benötigen wir, um die biblische Vision eines umfassenden Shaloms Wirklichkeit werden zu lassen.

Verschiedene Netzwerke in Europa wollen etwas miteinander tun, und das ist gut so. Miteinander heißt aber nicht: Wir als Christen gegen andere, gegen andere Religionen oder Kulturen, heißt nicht neue Feindbilder aufzubauen sondern im Geist Jesu, im Geist

des Friedens und der Versöhnung zusammenzuarbeiten und Demokratie und Pluralismus zu fördern.

Es ist gut, dass es unterschiedliche Netzwerke gibt, die doch ein gemeinsames Ziel verfolgen, nämlich ein humanes und solidarisches Europa zu errichten. Sie arbeiten daran mit Ihrem Netzwerk, mit Ihren Einrichtungen und Organisationen.

Für die verantwortungsvolle Aufgabe wünsche ich Ihnen alles Gute, Kraft und einen langen Atem und auch Wachsamkeit und Sensibilität, um dort gegenzusteuern und die Kräfte zu bündeln, wo diese Konzeption Europas bedroht ist von kleingeistigen, engstirnigen machtverliebten Ungeistern.

Möge Gott Sie auf Ihrem Weg begleiten und behüten. Möge er den Weg weisen in eine friedvolle Zukunft für Europa und für die ganze Welt.